

Der Volksfreund

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfing und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Brauereibote



Bilder vom Tage - Die deutsche Blode - Hiltnerungs Schwabenland-Heimatland - Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Volksfreund“ Nagold // Ort: 1821

Fernsprecher SW. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postfach-Nr.: 20086 / Kreispostamt Nagold 882 / Zentralfachpostamt Nagold

Redaktions-Adresse: Marktstraße 14 / Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spalt. Zeile... 10 Pf. ... 20 Pf. ... 30 Pf. ... 40 Pf. ... 50 Pf. ... 60 Pf. ... 70 Pf. ... 80 Pf. ... 90 Pf. ... 100 Pf. ... 110 Pf. ... 120 Pf. ... 130 Pf. ... 140 Pf. ... 150 Pf. ... 160 Pf. ... 170 Pf. ... 180 Pf. ... 190 Pf. ... 200 Pf. ... 210 Pf. ... 220 Pf. ... 230 Pf. ... 240 Pf. ... 250 Pf. ... 260 Pf. ... 270 Pf. ... 280 Pf. ... 290 Pf. ... 300 Pf. ... 310 Pf. ... 320 Pf. ... 330 Pf. ... 340 Pf. ... 350 Pf. ... 360 Pf. ... 370 Pf. ... 380 Pf. ... 390 Pf. ... 400 Pf. ... 410 Pf. ... 420 Pf. ... 430 Pf. ... 440 Pf. ... 450 Pf. ... 460 Pf. ... 470 Pf. ... 480 Pf. ... 490 Pf. ... 500 Pf. ... 510 Pf. ... 520 Pf. ... 530 Pf. ... 540 Pf. ... 550 Pf. ... 560 Pf. ... 570 Pf. ... 580 Pf. ... 590 Pf. ... 600 Pf. ... 610 Pf. ... 620 Pf. ... 630 Pf. ... 640 Pf. ... 650 Pf. ... 660 Pf. ... 670 Pf. ... 680 Pf. ... 690 Pf. ... 700 Pf. ... 710 Pf. ... 720 Pf. ... 730 Pf. ... 740 Pf. ... 750 Pf. ... 760 Pf. ... 770 Pf. ... 780 Pf. ... 790 Pf. ... 800 Pf. ... 810 Pf. ... 820 Pf. ... 830 Pf. ... 840 Pf. ... 850 Pf. ... 860 Pf. ... 870 Pf. ... 880 Pf. ... 890 Pf. ... 900 Pf. ... 910 Pf. ... 920 Pf. ... 930 Pf. ... 940 Pf. ... 950 Pf. ... 960 Pf. ... 970 Pf. ... 980 Pf. ... 990 Pf. ... 1000 Pf.

Adolf Hitler ehrt Friedrich von Schiller

Der feierliche Staatsakt in Weimar
„Friedrich-Schiller-Universität zu Jena“

mk. Weimar, 11. November.

Den deutschen Dichtergenies Friedrich von Schiller, den der Liberalismus einer überwindenen Epoche so gerne für sich mißdeutet hat, wieder dem deutschen Volke lebendig gemacht zu haben, ist das unbestrittene Verdienst des Nationalsozialismus. Der Nationalsozialismus hat auch sein Dichterverständnis in die Wirklichkeit umgewandelt. Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes dich an!

So war der 175. Geburtstag des Dichters der gegebene Anlaß, ein feierliches Festmahl der Nationalsozialismus und damit des neuen Deutschland zu Friedrich von Schiller abzulegen. Weimar, die Stadt, in der sich der Dichter's Können in seiner ganzen Größe entfaltet, wurde ausserwählt, Städte des feierlichen Staatsaktes zu sein.

Zur gleichen Zeit, da im Geburtsort des Dichters, Nordach, die Guldigung des Schwabenlandes für einen seiner Größten begann - wir berichten darüber an anderer Stelle - kamten vor der Färsenanzuht in Weimar, wo Schiller neben Goethe und Karl August ruht, die Opferfeuer auf sechs Plätzen auf, erschienen die Abordnungen der PD., SA. und SS., des Arbeitsdienstes, der Reichstheaterkammer, des Deutschen Nationaltheaters, von Kunst und Wissenschaft und der Reichswehr. Unter gedämpften Orgeltönen legten die Großherzogin von Sachsen-Weimar, Erbprinz Karl August, der Reichsstatthalter von Thüringen, der thüringische Ministerpräsident, der Vertreter des Reichsministers Dr. Goebbels und die kulturellen Verbände Kräfte an dem Sarg des Dichters nieder.

Der Führer in Weimar

Sonntag nachmittag traf der Führer, von München kommend, im Flugzeug in Erfurt ein und fuhr im Kraftwagen nach Weimar. Unterwegs war der Führer und Reichskanzler das Ziel begeisterter Guldigungen der Bevölkerung.

Der Staatsakt im Deutschen Nationaltheater

Das gesamte geistige Deutschland versammelte sich am Sonntagabend im Deutschen Nationaltheater in Weimar, um dem größten Dichter Deutschlands zu huldigen. Schiller'sche Worte und Beethoven'sche Musik schalteten das Programm zu einer wunderbaren Einheit. Ernst Ruhr spricht die Worte des Glaubens des Dichters. Dann hebt Hans Fikner den Latitod zu Beethoven's Leonoren-Kuvertüre III.

Wer wäre wohl berufener gewesen, dem deutschen Volke zu sagen, was ihm Friedrich Schiller ist, als Dr. Goebbels? In Demut neigen wir uns vor seinem menschlichen und künstlerischen Vermächtnis, das uns gehört, weil wir allein die Kraft besitzen, es mit fortwährendem Geiste zu erfüllen. Kann es wundernehmen, daß in einer Zeit, in der das Wort zur Phrase des Parlamentes erniedrigt wurde, seine edle, wuchtvoll gebändigte Sprache als Phrase abgetan wurde? Könnte eine Zeit ohne innere Würde für die Würde seines Geistes Verhängnis aufbringen? Das Meer der Schwäher wurde von seiner einsamen Höhe zurückgeschlagen, und während es heute, noch lebend, schon tot ist, lebt der große Tote und bekant sich ein in seinem vaterländischen Idealen geintes Volk zu ihm und seinem Werk. Was gibt uns Leben und Wert dieses Großen unseres Geistes für diese Zeit? Wir schöpfen daraus die erhebende Macht des Glaubens, der ungebeugt bleibt; wir finden darin die starke Zuversicht einer unsterblichen Schöpferkraft, die sich in sich selbst erneuert. Wir heben daraus den unermesslichen Schatz deutschen Idealismus, der uns vor allen anderen Völkern der Erde auszeichnet, der die Wurzel unseres nationalen Daseins ist. Dr. Goebbels betonte, daß die sittliche Größe und Reinheit dieses Lebens und Werkes vorbildlich auch für

unsere Zeit sei, und die Dynamik seiner Ideen aufs Neue wie in einem Magnetstrom die Menschen an sich ziehe, so daß wie in unserer Zeit eine neue Wiedergeburt dieses dichterischen Genies erleben. So sei es ihm nicht nur Ehren, sondern Herzenspflicht, das Bekenntnis eines ganzen Volkes zu Schiller und seinem Werk abzulegen. In strahlender Reinheit solle er vor dem neuen Deutschland aufs Neue erstehen: für alle Zeiten der Dichter der deutschen Revolution.

Unter Hans Fikner's genialer Stabführung klingt nun Beethoven's Rennte aufbrausend läßt der Chor ein: „Freude, schöner Götterfunke...“ Stürmischer Jubel dankt jenen, die Schiller's Geist in dieser Feierstunde wieder lebendig werden ließen.

Die thüringische Landesregierung hat beschlossen, daß die Universität in Jena, an der Friedrich von Schiller bekanntlich als Professor der Geschichtswissenschaft wirkte, künftig den Namen „Friedrich-Schiller-Universität zu Jena“ führen soll.

Dr. Voss neue Amtsbezeichnung

„Reichsleiter für das Reichsorganisationsamt der NSDAP.“

Berlin, 11. November.

Der Stellvertreter des Führers hat die folgende Verfügung erlassen:

Reichsleiter Dr. Voss führt künftig die Bezeichnung „Reichsleiter für das Reichsorganisationsamt der NSDAP.“, seine Dienststelle die Bezeichnung „Reichsorganisationsamt“. Das Aufgabengebiet des Reichsleiters für das Organisationsamt umfaßt Aufbau, Ausbau und die Überwachung der inneren Organisation, Schulung und Personalstatistik der Politischen Organisation. Die Bezeichnungen „Oberste Leitung der PD.“, „Stabsleiter der PD.“ fallen künftig fort.

Poincaré's Testament

Paris, 11. November.

Der verstorbene frühere Präsident der Republik Raymond Poincaré hat sein Landhaus mit Garten in Sampigny dem Raas-Departement testamentarisch vermacht. Frau Poincaré behält das Nuhungsrecht. Im Landhaus, Le Clos genannt, sollen Kinder untergebracht werden, die die Schule in Sampigny besuchen und ein Handwerk erlernen müssen. Nach Ablauf der Zeit wird jedem Jögling ein gewisser Geldbetrag als Beihilfe für den Eintritt ins selbständige Leben ausgedündigt. Die Zahl der Poincaré-Schüler wird jeweils 12 betragen.

Neuer Finanzskandal in Frankreich

Paris, 11. November.

Ein neuer großer Finanzskandal, der dem Staat 120 Millionen Frs. gekostet zu haben scheint, beschäftigt zurzeit die Staatsanwaltschaft von Rouen. Die gesamte Pariser Presse greift am Montag die Angelegenheit auf. Es handelt sich um umfangreiche Betrügereien eines Unternehmens für öffentliche Arbeiten, das aus einem Steinbruch bei Rouen das Material für Hafenanlagen und andere Arbeiten an der Seine liefert. Dieses Unternehmen hat den vierfachen Umfang seiner Lieferungen angegeben und auch bezahlt erhalten, was nur durch Fälschung staatlich angestellter Ingenieure und Überwachungsbeamter möglich war.

Urteil gegen die Selzer Michailoff's

Sofia, 11. Nov.

Am Sonntag nachmittag fällt das Kreisgericht in Burgas das Urteil gegen die drei

Angeschlagten, die zwar Michailoff und seiner Frau bei der Flucht nach der Türkei behilflich gewesen sind. Hauptmann Lojseff, durch dessen Grenzabtritt der Razdonierführer entkommen ist, wurde zu vier Jahren Kerker und acht Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt, weil er trotz Zeugens durch Zeugnisauslagen überführt werden konnte, daß er in den Fluchtplan eingeweiht war und ihn begünstigt hat. Der Arzt Barbaroff, der den ma, donizianen Bandenführer bis an die Grenze begleitet hat, erhielt drei Jahre Kerker. Der dritte Angeklagte, ein Sanitätsunteroffizier, in dessen Dienstwohnung Michailoff die Nacht vor dem Grenzübertritt verbracht hat, wurde freigesprochen, weil er die Flüchtlinge nicht gekannt und sie auf Befehl des Hauptmanns Lojseff aufgenommen hat.

Die Möglichkeit einer deutsch-französischen Annäherung

Das alte Lied: Die Sicherheit

Paris, 11. Nov.

Zu den Besprechungen des französischen Botschafters in Berlin, Francois-Poncet mit dem Ministerpräsidenten Glandin und dem Außenminister Laval sagt der „Express“, es sei der gegenwärtige Stand der deutsch-französischen Beziehungen erortert worden. Es wäre zwecklos, sich zu verheimlichen, daß diese Beziehungen nicht so befriedigend seien, wie man wünschen könnte. Es bestehe kein Zweifel, daß das gesaltene Frankreich an den für Frankreich internationalen Politik maßgebenden Grundfragen Hand in Hand mit dem aufrichtigen Wunsch nach Ausgleich und Ausöhnung gehe. Jedoch müsse dieser Wunsch von Deutschland aufrichtig geteilt werden. Eine deutsch-französische Annäherung, so entwickelt sie auch sein möge, bleibe weiter möglich und wünschenswert, aber sie könnte nicht um den Preis von Jauchstünden erzielt werden, die mit der Sicherheit Frankreichs und der Achtung seiner internationalen Verpflichtungen unvereinbar wären.

Bernunftstimmen von jenseits des Kanals

Rohermere und Lloyd George warnen vor Kriegshetze

London, 11. November.

Im ganzen britischen Reich wurde am Sonntag, wie üblich, der Waffenstillstandstag

feierlich begangen. Schon am Sonnabend sah man in London kaum einen Menschen, der nicht eine Mohblume trug, wie sie in ganz England für die Kriegseingeschickten verkauft wurden. Im Mittelpunkt Londons wurde am Vorabend eine Ausstellung von Photographien aus dem Weltkrieg eröffnet, die den Besuchern die Schrecken des Krieges zeigt.

Lord Rohermere sagt in seinem Artikel zum Jahrestag des Waffenstillstandes in der „Daily Mail“ u. a.: Die Übernahme der völligen Herrschaft über Deutschland durch Herrn Hitler ist nicht ein bloßer Regierungswechsel oder eine Veränderung des Regimes gewesen. Sie hat die Umwandlung dieses mächtigen, kraftvollen und hochintelligenten Volkes von beinahe 70 Millionen in die gewaltigste nationale Macht der ganzen Welt mit sich gebracht. Niemand in der Geschichte hat je die Reizung und das Recht, diese mächtige Entwicklung der Energien einer großen Stammverwandten Rasse zu veräbeln. Aber es wäre einer Wahnsinn, zu behaupten, daß diese Entwicklung nicht zu einer gründlichen Veränderung der ganzen internationalen Lage geführt habe.

Geobritanniens Politik ist friedlich. Wir haben keinen Grund zum Streit mit dem neuen und kraftvollen Deutschland, das eine so eindrucksvolle Hingabe an seine vaterländischen Ziele zeigt. Aber die wesentliche Grundlage einer dauernden Freundschaft sind Gleichheit und Selbstvertrauen.

Auch Lloyd George, britischer Ministerpräsident im Weltkrieg, warnte erneut vor einer Wiederholung der Schreden des Krieges. „Es kommt jetzt eine Generation“, so erklärte Lloyd George, „die nichts vom Kriege weiß. Die Gefahr eines Krieges ist eine Wirklichkeit, die man gegenüberzutreten muß. Daher muß es unbedingt erforderlich sein, daß die Männer und Frauen dieser Generation wissen, was Krieg tatsächlich bedeutet hat, und was er bedeuten würde. Wir müssen die Nationen warnen wegen der Fehler und Dummheiten, die begangen worden sind, um eine Wiederholung des Geschehenen zu verhindern, wenn wir je wieder durch Umstände über die wir keine Kontrolle besitzen, gezwungen werden, zu den Waffen zu greifen.“

Marxistische Unruhen in Wien

Zusammenstöße mit der Polizei - Staatspräsidentenkrise

Rede des Sondergesandten v. Papan

ek. Wien, 11. November.

Die nervöse Spannung, die im Hinblick auf die seit langem beobachtete kommunistische Tätigkeit in Wien herrschte, ist Samstagabend auf ein Höchstmaß gekommen. Kleinere Trupps von Sozialdemokraten und Kommunisten rodeten sich in den verschiedenen Bezirken der Stadt, sogar im Stadtinnern vor dem Helvendenkmal am Ring, zusammen und verteilten Flugblätter mit der Schlagzeile: „Wir kommen wieder zur Ehre der Toten des 12. Februar.“

Als stärkere Polizeikräfte auf Ueberfallswagen herangebracht wurden und an die Zerstreung der Menschenansammlungen schritten, kam es zu erregten Zusammenrottungen. In Hünshaus, im Prater und in Floridsdorf leistete die Menge längeren Widerstand, der erst gebrochen werden konnte, als Verstärkungen einschritten.

Für die gesamte Polizei ist höchste Alarmbereitschaft angeordnet, da man am Montag - dem als Staatsfeiertag abgeschafften Tag der Gründung der Republik - neue Aktionen der Marxisten befürchtet.

Der Konflikt Heimwehr-Christlichsoziale

Der erst am 1. November ernannte Präsident des Staatsrates, Ing. Rouach, ist überraschend zurückgetreten. Offiziell wird als Grund Arbeitsüberbürdung angegeben. Die Urlassen des Rücktrittes schreinen jedoch

tiefster zu liegen. Ing. Rouach ist Heimwehrmann, war sogar als Führer der Heimwehr eine Zeitlang Oberster Fez. Da die Heimwehr kürzlich in ihrer Presse stolz ihren überragenden Einfluß im Staatsrat verkündete, wurden die Christlichsozialen verstimmt. Außerdem war Ing. Rouach katholisch verheiratet und geschieden und ist später eine Dispenche eingegangen - ein Verbrechen, das schon vor Jahren mehreren Politikern der gegenwärtigen Regierungskont zum Ende ihrer politischen Laufbahn geführt hat.

Zwei Reden von Papan

Der deutsche Gesandte von Papan, der sich zurzeit auf einer Reise durch Kärnten und Steiermark befindet, um die dortigen reichsdeutschen Kolonien zu besuchen, hielt in Klagenfurt vor einem geschlossenen Kreis von Reichsdeutschen eine Rede, in der er über das neue Reich sprach. Das, was sich heute nicht nur in Deutschland, sondern in allen Ländern dieses alten Erdteils vollziehe, sei die Wleht von der Zeit des unbeschränkten und unbegrenzten Individualismus. Alle Nationen veruchten heute neue staatspolitische Formen zu finden, in denen die Autorität einer wohlgeordneten Ordnung wieder zu ihrem Recht komme. Wir Deutschen wollten das Reich erneuern und dem Gedanken dieses Reiches einen neuen Inhalt geben. Alles, was sich seit No-



mar 1933 in Deutschland neu geformt habe, habe dieses Ziel zum Zweck.

Seine Aufgabe als Gesandter des Deutschen Reiches in Oesterreich lehre er in der Wiederherstellung der alten Freundschaftsbände zwischen zwei Stämmen, die ein Jahrtausend lang gemeinsame Geschicks armochi hätten. Was wir im Reich wünschen, sei ein Zusammenklang des deutschen Geistes auf allen Gebieten des Lebens, in der Kunst, in der Literatur, in der Wirtschaft, in unserem Rechtsbewußtsein und in dem Gedanken an die Erfüllung unserer mitteleuropäischen Aufgaben. Das neue Reich, das wir zu bauen im Begriffe ständen, werde einen neuen Inhalt haben, nicht aber eine Form, die irgendeinen unserer Nachbarn bedrohe oder die Europa über, Gefahrdrohender als diese Frage der Rüstungen seien die Spannungen als eine Folge der geistigen und wirtschaftlichen Zerrüttung der Welt. Wir Deutschen schämen uns glücklich, daß im Neuen Reich Führung und Befolgshaft eins geworden sind, und wir können nur wünschen und hoffen, daß sich dieser Prozeß auch in anderen Ländern durchsetzen möge.

Kurzberichte der NS. Presse

Der 26. und 27. Spendenaufruf der Reichsführung des Winterhilfswerkes weist insgesamt 830 069,32 RM. aus.

Die Langemard-Spende der Deutschen Studentenschaft ist zur Langemard-Spende der Deutschen Jugend erklärt worden. Von nun an wird also die Jugend des neuen Reiches den Ehrenfriedhof von Langemard betreten. Der Schlüssel zum Festschor des Ehrenfriedhofes wurde am Sonntag in die Obhut des jungen Deutschland gegeben.

Unter dem Namen „Der königliche Kurier“ wird der bourbonische Anwärter auf den Thron von Frankreich, Herzog von Guise, eine eigene Monatschrift der französischen Royalisten demnächst erscheinen lassen.

Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei in der Schweiz hat mit 39 gegen 13 Stimmen beschlossen, im neuen Parteiprogramm die Notwendigkeit der Landesverteidigung zu bejahen, während bisher die Marxisten die Militärkredite grundsätzlich abgelehnt hatten.

Die orthodoxe Kirche in Wollhymien hat an Stelle der bisher üblichen russischen Sprache die ukrainische als Liturgiesprache eingeführt.

In Warschau wurde am Samstag die Feier der polnischen Unabhängigkeit mit großem Pomp begangen.

In der Tschechoslowakei haben sich die tschechischen Nationaldemokraten und die Liga Strömung zur Nationalen Opposition zusammengeschlossen. Bei der ersten Kundgebung in Prag kam es zu förmlichen Protestkundgebungen gegen die Emigranten und Juden.

Das tschechoslowakische Innenministerium hat den Verband der proletarischen Gottlosen in der Tschechoslowakei aufgelöst.

In Budapest ist die Zahl der Juden von 1870 bis 1930 um 159 481 auf 294 371, also auf 20,3 v. H. der Gesamtbevölkerung gestiegen.

In der böhmenländischen Stadt Sulca erhielt bei den Gemeindevahlen die Deutsche Liste 176 Stimmen und 6 Mandate. Bisher hatten die Deutschen durch ihr Zusammengehen mit dem rumänischen Wahlkartell immer nur ein bis zwei von den 18 Mandaten errungen.

Als Ergebnis der Wahlen in Chicago steht nunmehr der erste Regier in das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten ein.

Auf das Gerücht, daß Kommunisten das Grab eines beliebigen Priesters im Friedhof der brasilianischen Stadt Ceara ausplündern wollten, kam es zu blutigen Zusammenstößen, bei denen 9 Personen getötet wurden.

Württemberg

Ehrung des Ministerpräsidenten Wergenthaler

Der 50. Geburtstag, den Ministerpräsident und Kultminister Wergenthaler in aller Zurückgezogenheit in seiner Wohnung in Kornthal verleben wollte, gestaltete sich zu einem Tag freudiger und herzlichster Anteilnahme der ganzen württembergischen Bevölkerung. Schon in der Frühe des Tages wurde er durch ein wohlgeordnetes Ständchen des Anabachers des Schülerheims Kornthal erfreut. Bald darauf erschien eine Abordnung der Gemeinde, geführt von Bürgermeister Wirth und Ortsgruppenleiter Oberpostinspektor Hildenbrand, die dem Ministerpräsidenten die herzlichsten Glückwünsche überbrachten. Um 12 Uhr vormittags trat Reichsstatthalter Murr ein und überbrachte dem Ministerpräsidenten unter Heberbrückung eines Blumenangebotes seine Glückwünsche. Die Mitglieder der Landesregierung hatten schon in der Frühe des Tages einen Blumenkorb überbringen lassen und erschienen später persönlich in der Wohnstube des Ministerpräsidenten. Hervor-

zuheben sind ferner die besonders warmen Glückwünsche, die der Ministerpräsident zugleich als Ehrenführer der SA. von der SA-Gruppe Südwest und verschiedenen SA-Mitgliedern erhielt, ferner die Glückwünsche der SS, einer Reihe von Kreisleitungen der NSDAP, des NSKK, die Glückwünsche des Stadtoberhauptes von Stuttgart, des Oberbürgermeisters Dr. Strohm, des bayerischen Ministerpräsidenten Siebert, des Staatssekretärs Waldmann, die Wünsche der obersten Reichsbehörden in Württemberg und die besonderen Glückwünsche zahlreicher Gemeinden und einzelner Volksgenossen. Besonders erfreut wurde der Herr Ministerpräsident durch die treue Anhänglichkeit vieler alter Kämpfer aus der Frühzeit der Bewegung. Die Beamten des Kultministeriums hatten es sich nicht nehmen lassen, am Tage nach dem Geburtstag zu Ehren des Ministerpräsidenten und Kultministers im Sitzungssaal des Kultministeriums eine besondere Feier zu veranstalten. Ministerialdirektor Dr. Mehding sprach ihm in warmen Worten die Glückwünsche der Beamten aus und versicherte ihm auch weiterer treuer Mitarbeit.

Landnachrichten

NSDAP. Verhindert Preissteigerungen

Stuttgart, 11. November.

Bekanntlich sind in letzter Zeit Bestrebungen festzustellen gewesen, eine Preissteigerung von lebensnotwendigen Gegenständen vorzunehmen. Offenbar haben gewisse Kreise geglaubt, die Preissteigerung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die zur Rettung des schwer ringenden Bauernstandes notwendig war, zu ihren Gunsten ausnützen zu können. Wenn nun der Arbeitnehmer bisher aus disziplinären Gründen — um womöglich allen Volkswirtschaftlichen Arbeitsstellen zu ermöglichen — auf eine Erhöhung seines Lebensstandards verzichtet hat, so ist die von gewissen Kreisen vorgenommene Preissteigerung lebenswichtiger Gegenstände um so unverständlicher. Wir können wirklich verlangen, daß in einer Zeit, wo der Arbeitnehmer so große Opfer bringt, auch der Unternehmer auf eine Gewinnerhöhung verzichtet. Selbst wenn ein augenblicklicher Rückgang der Einnahmen zu verzeichnen wäre, ist es Pflicht, zum Wohle der Allgemeinheit diese — wenn überhaupt — geringfügigen Einnahmeverringern auf sich zu nehmen.

Im aber diesem unverantwortlichen Treiben mit einem Schlag ein Ende zu setzen, hat jetzt die NSDAP. die NS-Hugo mit der dringlichen Preisüberwachung beauftragt. Es sind auch schon vielerorts die Früchte dieser Aktion festzustellen. So wurden in Stuttgart, Meiningen, Nürtingen, Horb, Herrenberg und anderen Orten die Wurst- und Fleischpreise wieder auf den alten Stand zurückberufen.

Hoffentlich sehen z. B. auch die übrigen Reichserzeugnisse im Lande ein, daß das Wohl des Ganzen allem vorangeht und sehen, ohne daß man lang verhandeln müßte, möglichst rasch wieder die alten Preise fest.

Einweihung der Führerinnen-Schule der NS-Frauen in Waldsee

Dem großen Tag der Einweihung der Führerinnen-Schule der NS-Frauen in Waldsee am gestrigen Sonntag, ging am Samstag eine Vorfeier, ein deutscher Abend mit Schillerfeier voraus. Die Kreisführerinnen des Gauess Württemberg-Hohenzollern trafen nachmittags in unserem festlich geschmückten Städtchen ein. Sie trafen sich zu einer Tagung im Sitzungssaal des Rathauses und abends um 7 Uhr mit der Bevölkerung in der Festhalle.

Der Sonntag vormittag brachte die Hebergabe des herrlich gelegenen Hauses der Stadtverwaltung an die NS-Frauen. Mit feierlichen Worten übergab der Bürgermeister, Pg. Hegeler, der Gaufrauenführerin Pg. Haindl den Schlüssel des Hauses, welchen sie im Auftrage und für den Gau Württemberg-Hohenzollern annahm. Zu Beginn unserer Wertes, so führte Pg. Hegeler aus, daß wir hier zu vollenden versuchen, grüßen wir unseren Führer, unsere herrliche Bewegung und unser geliebtes Vaterland mit einem „Sieg-Heil“, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Hiermit erfolgte die erste Flaggenhissung.

Die in der Festhalle folgende Feier der Einweihung der neuen Schule brachte eine freudige Heberbrückung. Nach den Ausführungen des Ortsgruppenleiters Pg. Vandrer begrüßte der Bürgermeister Pg. Hegeler alle, die erschienenen sind zum heutigen, bedeutenden Tage für unsere Schwaben, besonders aber die inzwischen eingetroffene Reichsleiterin der NS-Frauen, Frau Gertrud Scholz-Klind sowie Dr. Groß-Berlin. Ferner galt der Gruß der Gaufrauenführerinnen, dem stellvertretenden Gauleiter Pg. Schmidt, dem Gaupropagandaleiter Pg. Mauer sowie dem Vertreter des Arbeitsganges 26, Oberfeldmeister von Radnich, den Kreisleitern und Kreisleiterinnen sowie den Behörden und Gemeinden. Er gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß das, was hier geschaffen wurde, ein Baustein sein möge zum Aufbau des deutschen Vaterlandes und die

heutige Festversammlung sei das äußere Zeichen zum guten Gelingen der Arbeit der Führerinnen-Schule, Ortsgruppenleiter Pg. Vandrer forderte ebenfalls nach der Begrüßung auf zum gemeinsamen Kampf für unser Vaterland. Röde dieses Haus zum Segen und zum Wohl unseres deutschen Volkes sein. Kreisleiter Pg. Zirn gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß jede Führerin, die aus dieser Schule hervorgeht, den Glauben an unsere Bewegung, an unseren Führer Adolf Hitler sowie die Liebe zu unserem Führer und unser deutsches Vaterland in sich trage. Mit großem Beifall wurden die Reden unseres stellvertretenden Gauleiters Schmidt und der Reichsleiterin der NS-Frauen, Frau Gertrud Scholz-Klind aufgenommen. In einfachen, aber markanten Worten verstand sie es, den echten Geist der Idee unseres Führers unter die Anwesenden zu tragen. Gaufrauenführerinnen Haindl dankte allen, die dazu beigetragen hatten, dieses Werk zu ermöglichen.

Großfeuer in Schwab. Hof

Gasthaus „Zum Schwanen“ niedergebrannt Schwab. Hof, 11. Nov. In der Nacht zum Samstag brach im Gasthaus „Zum Schwanen“ ein Brand aus, dem das gesamte Gebäude zum Opfer fiel. Erst gegen 3 Uhr früh wurde der Brand bemerkt. Als die Wehrlinie alarmiert wurde, hand der ganze Dachstuhl schon in hellen Flammen und es gelang den im „Schwanen“ wohnenden 7 Familien nur mit knapper Not, sich selbst zu retten und nur ganz wenige Haushaltsgegenstände aus dem brennenden Anwesen zu schaffen. Die im oberen Stockwerk wohnenden Hausbewohner konnten nur die allerunvermeidlichen Kleidungsstücke anlegen und mußten zum Teil schon den Weg durch das Feuer ins Freie denken.

Gesunde Vierlinge

Konstanz, 10. November. Ein in der Geschichte der Stadt Konstanz einzigartig gezeichnetes Ereignis war am Donnerstag zu verzeichnen: Die Frau des Postkassens Akker/Schwarz schenkte Donnerstag nachmittag vier Mädchen das Leben. Die Kinder und die Frau befinden sich wohl auf.

Aus Stadt und Land

Magold, den 12. November 1934.

Grundständig soll die Steuermühle an den Strom und nicht an die Quellen gebaut werden.

Dienstnachrichten

Mit Ablauf des Monats Februar 1935 tritt Kraft Gesetzes in den Aufstufung: Oberlehrer Blum in Stuttgart-Bad Cannstatt (geboren in Magold).

Mit der im Staatsanzeiger Nr. 258 v. 5. Nov. 1934 ausgesprochenen erledigten Lehrstelle an der kath. Volksschule in Horb a. N. ist keine Dienstwohnung verbunden.

Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart ist der als Oberbahnhofsleiter nach Hochdorf bei Horb versetzte Reichsbahnobersekretär Horn in Niederbretten auf seinem derzeitigen Dienstposten belassen worden.

In den Dienstkreis für Körperbeschäftigte ist ernannt worden: Bauer, Direktor beim Gemeindeverband Elektrizitätswerk Enzberg.

Von den Walzen erlöst

Magdenburg, 10. November. Die in der Leinwandspinnerei Schornreute beschäftigte Arbeiterin Mly von Knollengraben war am Freitag mit dem Reinigen der Garde-Maschine beschäftigt. Bei dem Reinigen entfernte sie gegen die streng bestehende Vorschriften, während die Maschine noch lief, eine Schußvorrichtung. Beim Weiterreinen kam sie mit der Hand den Walzen zu nahe, wurde von diesen erfaßt und hineingezogen. Der Arm wurde der Frau beim Ellenbogen abgerissen. Die Frau, die einen starken Blutverlust hatte, wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das Elisabeth-Krankenhaus verbracht. Der rechte Arm ist verloren.

Schwäbische Chronik

In Rottweil wurde der 39. Jahre alte ledige Wilhelm Schmid von Schwenningen wegen gewerkschaftlicher Betätigung zu drei Jahren und einem Monat Zuchthaus verurteilt.

Stationsoberwarter a. T. Christian Banjauf von Schnaitheim, 64. Gebendekalt ist im Alter von 90 Jahren gestorben.

In Oberlenningen, 08. Kirchheim, 08. Pfarrer Rheinwald während dem Weltkrieg unterricht von einem Schlag getroffen worden.

Der Gemeinderat von Wip. 08. Balingen, dem verstorbenen Fabrikanten Carl Stetz, der als Wohltäter bekannt ist, ein Denkmal errichten.

Zum Gedenken der Toten vom 9. November 1933 wurden in Heildronn an den Gräbern der alten Heilbronner Kämpfer eine Anzahl Kränze niedergelegt.

Die Stadt Göttingen trug anlässlich des Totengedenktages vielen Kränzen.

In Sulgen, 08. Oberdorf, wurde der 77 Jahre alte Joseph Meuter von einem Motorradfahrer angefahren und schwer verletzt.

Wochenrückschau

Neben der „Woche des Buches“ liegt eine Woche der Gedentage hinter uns: Am 7. November waren es 20 Jahre, daß Oberleutnant J. S. Hans Voss in London für uns erschossen wurde; — 20 Jahre waren es ferner am 9. November, daß unsere Heidenhalle „Gedenk“ unterging; — überhaupt ist dieser 9. November als grauer Tag in der deutschen Geschichte verzeichnet; so 1918 — Ausbruch der Revolution — 1923 an der Feldherrnhalle in München — Dann galt der 10. November der Feier des 175. Geburtstages Friedrich von Schillers. — Würdig wurde hier die Totengedenkfeier und die Schillerfeier, beiden von der NSDAP. veranstaltet, begangen, nachdem eine Schillerfeier in kleinerem Rahmen festens der Volksschule vorausging. — Der AdR hielt eine Ringtagung, der Turnkreis 8 einen Lehrgang für Turnwart und Turnleiter ab. Die Fußball- und Handballabteilungen des AdR. freuten bei den gestrigen Spielen überlegen.

Schiller-Feier

zum 175. Geburtstag des Dichters veranstaltet von der Ortsgruppe Magold der NSDAP.

Zur Wiederkehr des 175. Geburtstages unseres großen Dichters Friedrich von Schiller veranstaltete die hiesige Kreisleitung am Samstag abend eine Schillerfeier. Die Festfolge, die ausschließlich vom Seminar bestritten wurde, ließ ahnen, daß erstklassige Darbietungen zu hören und zu sehen sein werden, wie man das bisher immer gewohnt war. Dies war auch der Grund, daß eine erwartungsvolle Menge den Löwenanteil bis auf den letzten Platz besetzt hielt.

Die Standortkapelle 65, in Vertretung dirigiert von Alfred Weinkeln, leitete den Abend mit einigen Musikstücken ein. Nach dem Gedichtvortrag „Schiller“ von Ewald Paulus, lang der Seminarchor unter Direktion von Studentent Schmidt und am Flügel begleitet von Seminarlehrer Roth in harmonischer Geschlossenheit den „Rechor an die Künstler“.

„Worte des Gedankens“, gesprochen von Ortsgruppenleiter Studentent Kubach, gaben der Weibstunde die bedeutame Prägnanz. Der Redner führte folgendes aus:

„In dieser Feierstunde, zu der Sie die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. eingeladen hat, abenden wir Schwaben unseres großen Sohnes. Nicht als Einzelmenschen, sondern als Gemeinde, als Glieder eines Stammes, eines Volkes. Er fordert uns durch seine Persönlichkeit, durch sein Wert dazu heraus. Schiller ist als Schwabe geboren, hat gelebt als deutscher Kämpfer, ist gestorben als Held der sittlichen Freiheit, — und ist auferstanden als Volk. Nicht trauernd, wie Goethe in seinem Roman auf den einzigen Freund wollen wir sagen: „Er war unser“, — nein, er ist unser. Das eigene Ich auch besser zur Erinnerung an seinen 175. Geburtstag, da uns ein göttliches Geschick diesen Genius schenkte, dem es angeden war, in vollendeter Form das Tiefste zu sagen, was in unserem Volke lebt. Er ist unser. Er lebt. Er lebt in jedem in uns als ein Stück Volk. In diesem Glauben

will ich zu Ihnen Worte des Gedankens sprechen. Diese Worte können und wollen darum kein akademischer Vortrag sein, der des Dichters Lebenslauf vor Ihnen ausbreitet, seine Werke würdigt, ihm seine Stellung im Deutschen Geistesleben zuweisen versucht. Das wäre Wissen, aufgeführt und gegeben, nach Verlassen des Saales zum größten Teil wieder verloren. Ich sehe mir ein höheres Ziel. Das war in Ihnen selbst von Schiller lebt, möchte ich in einer Stunde der Bekanntheit und Volksgemeinschaft Ihnen, uns ins Bewußtsein rufen. Weil dabei durch Gedicht, Chorgesang bewegt, ja freudig gehoben, unsere Herzen im gleichen Takte schlagen, wird aus dem Wissen um Schiller das Gewissen einer Volksgemeinschaft u. ihrer einzelnen Glieder. Dies hohe Ziel hat mir Schiller selbst gemessen mit seinem Wort: „Willst du dich selber erkennen, sieh wie die andern es treiben, will du die andern verstehen, bist' in dein eigenes Herz!“

Ich tue es, blide ins eigene Herz. Da lebt er, der Liebline, das Ideal, der Feuergeist meiner Jugend als der Soldatenlohn, der der Soldatendichter, als der Revolutionär und Idealist. Er ist dem Mann und Nationalsozialisten geworden das Urbild des politischen Soldaten, des SA. Mannes. Schiller, der Soldatendichter! Er steht in der Kindheit auf einem Schemel und predigt. Vater soll er werden, möcht er werden, — kann es nicht werden — aus seinem Blut und Schicksal heraus, in dem eine andere Religion lebt als das ansehungslos, abstrakt, rechtshaberisch-sanatistische Bekenntnis der orthodoxen Bekenner. In seinem Blut und Geist, als Geschenk und Schöpfung des Weltenerbers betrachtet, nicht als biologischer Materialismus, lebt die Religion, die er in dem Sinngeheim „Mein Glaube“ verkündet: „Welche Religion ich bekenne? Keine von allen, die du mir nennst! Und warum keine? Aus Religion.“ Schiller, der Soldatendichter! Du Kame-



jugen Garde nachgesprochen. Der Choral von Deuthen schließt sich daran.
 Dann spricht der Führer. In kurzen, eindringlichen Worten macht er Bedeutung und Ernst der Feierstunde klar.
 Die Feuer verlöschen, die Formationen rücken mit klingendem Spiel in die Quartiere ab.

Der Befehlshaber des Wehrkreises VII, General Adam, legte am 9. November vor der Gedenktafel für die dort gefallenen Feindkämpfer einen Vorbericht mit den Worten nieder: „In finsternen und wirren Zeiten fand an dieser Stätte zwei Kämpfer für die Erweckung Deutschlands gefallen. Wir werden diese Blutzweigen Adolf Hitlers und des Dritten Reiches nie vergessen. In ihrem Gedächtnis lege ich diesen Kranz hier nieder.“

In 12 Stunden quer durch Amerika

ny. Newyork, 11. November.

Der bekannte amerikanische Pilot Kieftenbader stellte einen neuen Flug-Rekord auf, der sich würdig an die Leistungen der England-Australien-Flieger anreihen kann. In 12 Stunden 3 Minuten durchquerte er ganz Nordamerika von Burbank (Kalifornien) nach Newyork. Kieftenbader nahm nur eine Zwischenlandung in Kansas City vor, wo er sich nur 12 Minuten aufhielt. Für die fast 5000 Kilometer lange Strecke ergibt sich ein Stundenmittel von über 400 Kilometer. Den bisherigen Rekord hielt der mit einem 900 PS-Dieselmotor ausgestattete „Schienen-Zepp“ mit einer Fahrzeit von 56 Stunden, 57 Minuten.

Bankgangster in Prag

Um 10 Uhr vormittags drangen zwei maskierte und mit Revolvern bewaffnete junge Männer in die Kassenkassette der Zweigstelle der Prager Sparkasse im Prager Stadtteil Sporilov ein und zwangen die Beamten der Sparkasse mit vorgehaltenen Revolvern zur Herausgabe der Kassenkassette im Betrage von 50 000 Kronen. Sodann entflohen sie die Flucht.

Handel und Verkehr Regelung der Rundholzapreise in Süddeutschland

Bei der Besprechung des süddeutschen Waldbesitzes am 3. November 1934 in München wurden in Auslegung der amtlichen Verkaufsbedingungen der Reichsregierung vom 8. und 20. Oktober 1934 über die Regelung der Rundholzapreise folgende Preisrahmungen festgelegt: für Nichten- und Tannen-Kammholz: für Bayern: Oberbayern und Schwaben a) Hochgebirge 50-62 PSt, die Preise gelten in Oberbayern ab Lagerplatz im Tal, in Schwaben ab Hirsberg für entrindetes Holz; b) Flachland 58-68 Prozent, Niederbayern - Oberpfalz; a) Böhmerischer Wald 55-61 Proz., b) übriges Niederbayern 57-64 Proz., c) südliche Oberpfalz 57-63 Proz., d) nördliche Oberpfalz 63-69 Proz. Oberfranken a) Jura und Steigerwald 60 bis 65 Proz., b) übriges Oberfranken 65 bis 74 Proz., Mittelfranken: a) Eichblatt-Jura 54-58 Proz., b) Mittelfranken-Mitte 58 bis 63 Proz., Mittelfranken-Nordwest 60-67 Proz., Unterfranken: a) Umgebung von Würzburg 72-77 Proz., b) übriges Unterfranken 69-71 Proz., Pfalz: ohne Aussch., bis 63 Prozent, für Württemberg: a) Schwarzwald 60-72 Proz., b) Unterland 65-74 Proz., c) Nordostland 62-70 Proz., d) Alb (Schwäb.) 60-67 Proz., e) Oberland 60-65 Proz., Baden: zunächst ohne Ausscheidung 52-70 Proz. mit Vorbehalt, da für die einzelnen Preisbezirke noch Richtpreisrahmungen festgelegt werden. Preise für die einzelnen Preisbezirke nach Richtpreisrahmungenlage festgelegt werden. Preise für die einzelnen Preisbezirke nach Richtpreisrahmungenlage festgelegt werden. Preise für die einzelnen Preisbezirke nach Richtpreisrahmungenlage festgelegt werden. Preise für die einzelnen Preisbezirke nach Richtpreisrahmungenlage festgelegt werden.

Neues Konkursverfahren: Hr. Wilhelm Rott G. m. b. H. Großhandel mit Nöhren und Wasserleitungsartikeln in Stuttgart.

Aufgehobenes Konkursverfahren: Hr. Gebr. Seeger, Tuchfabrik in Rohrdorf o. S. und Gesellschafter Ludwig Seeger. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gesellschafters Karl Seeger wurde eingestellt.

Vergleichsverfahren: Frau Emilie Kommei, geb. Schlapp, Witwe, in Stuttgart.

Fruchtmärkte, Ravensburg: Weizen 10.20-10.40, Weizen 7.65, Hafer weiß 8 bis 8.60, gelb 8.65, Industrieerste 8.75-9 RM. — Kraich: Kernen 11, Weizen 10.20-10.50, Gerste 7.95-8.70, Hafer 7.35-8.40 RM. — Ulm: Weizen 10.20-10.50, Brangerste 8.50 RM.

Schweinemärkte, Balingen: Milchschweine 12-21 RM. — Bopfingen: Milchschweine 11-15, Käufer 25-35 RM. — Göglingen: Milchschweine 12.50 bis 19, Käufer 24-47.50 RM. — Gall: Milchschweine 14-20, Käufer 30 RM. — Ehningen: Milchschweine 14-21 RM. — Ulm: Milchschweine 14-20 RM. — Balingen a. G.: Milchschweine 12.50 bis 20 RM.

Nürnberger Hopfenmarkt vom 9. Nov.: 1934er Hopfen: Keine Zufuhr, Bahnabladung 150 Ballen, Umsatz Inland 30 Ballen, Hallertauer 262-299 RM., Export 35 Ballen, Herbruder Gebirgshopfen 175 RM.

Obstmarkt am 10. Nov.: Zufuhr ziemlich stark, Handel flau. Schöne Sorten gingen langsam ab, geringere Sorten fanden keinen Absatz. Preis für Tafeläpfel 7-11 J. Mostobst 0.

Fruchtschranne Nagold vom 10. Nov. 1934. Verkauf: Weizen 4.00 Jtr., Preis per Zentner M 10.30 bis M 10.50, Gerste 7.04 Jtr., Preis M 9.-, Ackerbohnen 0.90 Jtr. Preis M 8.50. Zufuhr schwach, Handel flau. Weizen ist noch aufgestellt in der Schrannehalle. Nächster Fruchtmarkt am 17. Nov. 1934.

Gestorben: Christian Kempp, Landwirt, 56 J., Weiskelbronn.

Voraussichtliche Witterung: Besonders im Norden und Westen zeitweise regnerisch, mild, in den späteren Stunden ein wenig zurückgehend.

Sport-Nachrichten

Nagold 1 — Altkampft 1, 11:1 (1) (3:1) Eden 6:1

Zweite Mannschaft 9:1

In überzeugender Weise konnte Nagold seinen heutigen Gegner abfertigen. Obwohl das Resultat den Anschein erwecken könnte, daß das Spiel eine einseitige Sache für den Blau-Weißen gewesen ist, muß doch festgestellt werden, daß der technisch unterlegene Gegner jederzeit bestrebt war, das Spiel offen zu halten. Und gerade darin liegt die Ursache der hohen Niederlage. In durchaus sportlicher Weise wußte die Mannschaft die bittere Niederlage anzunehmen. Dies soll würdigend anerkannt werden. Wenn man sich verhalten lassen von einem hervorragenden Spiel der heimischen Mannschaft zu reden, Gemüht der Sturm konnte heute weit mehr überzeugen, als am letzten Spiel. Die sich bietenden Torchancen wurden fast reißlos ausgenutzt. Den Löwenanteil holte sich Faulstich, der 5 mal ins Schwarze trat, nach ihm dann Klöber und Pösch mit je zwei Treffern und dann Seeger mit 1 Tor. Killinger II auf Rechtsaußen war für den einen und anderen Treffer mitverantwortlich, Klöber auf halblinks brachte heute mehr System in das Anstößspiel. Doch muß in dieser Richtung noch weit mehr Aufbaurbeit geleistet werden, wenn die ungleich schwereren Spiele auf der Haben-Seite gebucht werden sollen.

In den hinteren Reihen konnte vor allem der linke Verteidiger voll überzeugen. Rauchmal war er Kettler in höchster Not. Sein Partner fiel dagegen fast ganz aus. Auch in der Rückreihe war nicht alles Gold was glänzt. Dem linken Wächter ins Stammbuch: Man darf einem technisch unterlegenen Gegner nicht noch durch völlig unangebrachtes Spiel die Luft am Spielfeld nehmen.

Schiedsrichter Hermann-Weißerhahn hätte wohl härter durchgreifen dürfen. Daß es nur bei Versuchen blieb, ist nicht ihm zu verdanken. Die zweite Mannschaft lieferte heute ein prächtiges Spiel. So weitermachen!

(Weitere Sportnachrichten siehe Seite 5)

Verlag: Der Gesellschaftler G. m. b. H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber: Karl Zaiser), Nagold. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hermann Göh, Nagold. D. N. X. 34: 2480.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Nach einem arbeitsreichen Leben ist mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater und Grossvater

Ludwig Wohlbold

Elektrizitätswerksbesitzer

heute nacht um 3/4 1 Uhr von seinem mit grösster Tapferkeit getragenen Leiden erlöst worden.

In tiefster Trauer

namens aller Angehörigen

Emma Wohlbold geb. Klingler

NAGOLD, den 12. Nov. 1934

Beerdigung Mittwoch, den 14. Nov., nachmittags 14 Uhr

Neu!

Die neuen Steuergesetze

vom 16. Oktober 1934:

- Einkommensteuer-Gesetz im Wortlaut
- Vermögenssteuer
- Erbschaftssteuer
- Umsatzsteuer
- Bürgersteuer
- u. Erläuterungen u. Beispielen nur 20 Pfg.

Stets vorrätig bei Buchhandlung Zaiser, Nagold

Klavier: selten, wenig gebraucht, zu günstig. Preise, auch gegen Zeitzahlung, zu verkaufen. Schiedmayer & Söhne, Stuttgart, Neckarstraße 18.



Ich hatte doch...? Ihm fehlt sicher der „Monitor“?

Union-Eisform-Brikett

sowie Ruhr-Rußkohlen für Heizerzeugung, trocken in Säcke ein.

Bei Bedarf erbitte Bestellungen Friedrich Schittenhelm

Lajchen-Fahrpläne

zu 30 Pfennig stets vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold



G. W. ZAISER Bürobedarf - Nagold

Wer nicht inseriert

kommt bei der Kundenschaft in Vergessenheit

Mortha-Elisabeth

STATT KARTEN!

Allen Freunden des Pfarrhauses Walldorf die freundliche Nachricht, dass zu unseren drei Kindern ein Sonntagsgemädelchen hinzugekommen ist.

Karlheinz Messerschmidt und Frau Anne

Walldorf, 11. 11. 1934

Nachruf

Unser lieber guter Herr

Ludwig Wohlbold

Elektrizitätswerksbesitzer

Ist allzufrüh von uns geschieden. Wir verlieren in ihm einen aufrechten Mann, welcher mit seltener Umsicht und Tatkraft sein Werk geleitet und auch für seine Untergebenen jederzeit vorbildlich gesorgt hat.

Wir werden ihn sehr vermissen und ihm in dankbarer Liebe und Treue für immer ein gutes Andenken bewahren.

Die Werksangestellten

Kapag Isolier-Bauplatten

(Deutsche Holzfasersplatten) für Decken, Wände und Fußböden, gegen Kälte, Hitze, Feuchtigkeit und Schall, auch wetterfest für Außenwände. Zu beziehen durch Georg Schneider am Bahnhof, Altensteig, Fernspr. 355

Ein unentbehrliches Handbuch für jeden Jungvolkführer: „Pimpl im Dienst“. Ein Handbuch für das Deutsche Jungvolk in der 33. herausgegeben von der Reichsjugendführung. 348 Seiten, über 275 Bilder, Karten, Skizzen und Tabellen. In Ganzleinen nur 1.75 Mark!

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold



Deutscher Schritt bei den Locarno-Mächten

gl. Paris, 10. November.

Freitag vormittag erschien der deutsche Botschafter in Paris, Röster, abermals beim französischen Außenminister Cabal, um diesen, wie angekündigt, über die deutsche Stellungnahme zur Frage der Entsendung französischer Truppen in das Saargebiet zu unterrichten.

Über diese Unterredung wird von der französischen Nachrichtenstelle „Havas“ folgende Mitteilung verbreitet:

„Die zweite Unterredung, die der deutsche Botschafter Röster in der Saarfrage am Freitag mit dem französischen Außenminister Cabal hatte, entsprach dem gleichen Zweck, wie die Schritte, die die deutschen Botschafter in London, Rom und Brüssel unternommen haben. Sowohl der deutsche Botschafter als auch der französische Außenminister gaben ihrer Hoffnung Ausdruck, daß die Frage einer Verfestigung des Poliseinvernehmens im Saargebiet praktisch überhaupt nicht akut werde. Die etwa einmündige Unterredung erstreckte sich in entgegenkommendsten Formen auf die richtige Auslegung der mehrfach herangezogenen Völkerbundsverträge, über die eine Einigung nicht erfolgen konnte, da beide Teilnehmer an der Unterredung auf ihrer Auffassung beharrten. Man war sich aber klar, daß die Entscheidung über eine solche Frage des Völkerrechts gegebenenfalls den für die Auslegung zuständigen internationalen Organen vorbehalten bleiben müsse.“

Zu gleicher Zeit unterrichteten die deutschen Botschafter in London und Rom die Staatssekretäre Sir Simon und Sushich, sowie der deutsche Botschafter in Brüssel den belgischen Außenminister Jaspar über den deutschen Standpunkt.

Die französische Presse ist von dem deutschen Schritt bei den Locarno-Mächten nicht enttäuscht. Sie versucht daher klarzumachen, daß die für den Einmarsch in das Saargebiet bereitgestellte französische Truppe „nach der persönlichen Eignung der Soldaten“ ausgewählt sei, weshalb sie nicht den Charakter einer Besatzungstruppe, sondern den einer „Völkerbundstruppe“ hätte. Daß diese Auffassung unhaltbar ist, dürfte selbst am Quai d'Orsay bekannt sein.

Macdonald lost

gl. London, 10. November.

Bei dem traditionellen Bankett anlässlich der Amtseinführung des Lordmajors von London hielt der britische Ministerpräsident die übliche außenpolitische Rede.

Macdonald betonte vor allem die britischen Bemühungen zur Aufrechterhaltung des europäischen Friedens und hob dabei nicht nur den Völkerbund hervor, sondern begrüßte auch ausdrücklich den Eintritt der Sowjetunion in die Genfer Einrichtung. Ausdrücklich bebaute er die Abwesenheit des Deutschen Reiches von Genf: „Unsere Regierung wird niemals aufhören, dem deutschen Volk nachdrücklich vor Augen zu führen, daß es sich nicht gerecht wird, indem es allein bleibt. Die anderen Völker werden es weiterhin als Prüffeld für alle deutschen Friedensversicherungen ansehen, ob Deutschland willens ist, sich auf den Völkerbundsberatungen anzuschließen.“

Auch im späteren Verlauf seiner Rede betonte Macdonald, daß der Völkerbund ein Friedensinstrument sei. Schließlich begründete er die britischen Haltungen damit, daß eine Rüstungsverminderung „unter manchen Umständen“ zum Angriff reize.

Um so eigenartiger muß die Rede Macdonalds betreffen. Auch der britische Premierminister muß darüber im Klaren sein, daß eine Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund nur dann in Frage kommen kann, wenn die völlige Gleichberechtigung des Reiches wiederhergestellt ist.

Sozialismus im Vollstreckungsrecht

lk. Berlin, 10. November.

Vor kurzem hat in Berlin ein inzwischen in Schuyhof genommener Hausbesitzer einen arbeitslosen Vollstreckungsbeamten mit seiner Frau und kleinen Kindern zwangsweise ausmieten lassen, weil er eine Mieterschuld von vier Mark nicht rechtzeitig bezahlte. Das Reichs- und Preussische Justizministerium hat nunmehr einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, wonach das Gericht Zwangsvollstreckungsmaßnahmen aufheben, untersagen oder zeitweilig aussetzen kann, wenn das Vorgehen des Gläubigers gegen den Schuldner nach Grund dem Volksempfinden eine unbillige und ungerechte Härte für den Schuldner bedeutet. Damit wird jede mißbräuchliche Ausübung der formalen Rechte aus einem Vollstreckungsmittel für die Zukunft unmöglich gemacht. Es wird also hinfort nicht mehr vorkommen, daß ein Vermieter auf seine formale Rechte während die Wohnung eines Mieters räumen läßt, wenn die Räumung dem gesunden Volksempfinden des Volkes geradezu ins Gesicht schlägt. Damit sind auch nach der gleichzeitigen Rechtsordnung Verstöße gegen das nationalsozialistische Gemeinschaftsgefühl des Volkes in Zukunft nicht mehr möglich.

Am Übrigen zeigt der Fall Köppen deutsch.

Ausweisung der Emigranten aus dem Saargebiet

Die Forderungen Bürckels in Rom — Was Herr Knorz an der Deutschen Front auszuführen hat

lk. Berlin, 11. November.

Der Dreierausschuß für die Saarabstimmung, der in der letzten Woche in Rom verhandelt hat, konnte seine Beratungen nicht abschließen. Er unterbricht sie nur, um Zeit für die Besprechungen deutscher und französischer Finanzfachverständiger zu geben, um dann voraussichtlich um die Mitte dieser Woche seinen Bericht an den Völkerbundsrat formulieren zu können.

Das Hauptinteresse der abgelaufenen Verhandlungen beanspruchte natürlich die Anwesenheit des Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers, Gauleiters Bürckel, in Rom. Ueber seine Tätigkeit in Rom ist nunmehr eine amtliche Mitteilung erschienen, wonach der Saarbevollmächtigte Bürckel in Rom mit Nachdruck dargelegt hat, daß von deutscher Seite niemals eine Putschabsicht bestanden hat und auch gar nicht bestehen kann, da keinerlei Zweifel am Ausgang der Volksabstimmung bestehen. Ebenso nachdrücklich wies er darauf hin, daß die deutschen Maßnahmen (Uniformverbot usw.) die Einmarschvorbereitungen der französischen Truppen in keiner Weise rechtfertigen.

„Dagegen bilden einen ständigen Anreiz die Emigranten, die — was einwandfrei bewiesen ist — unter den Augen der Regierungskommission und mit Unterstützung der französischen Bergwerkdirektion gerade zum Vandalenkrieg ausgebildet werden.“

Der Ueberfall von Vandœuvre und die darauf folgenden marxischen Krawalle in Saarbrücken, Reunfirkchen und Saarlouis haben bewiesen, daß die Verfestigung der französischen Truppen keineswegs beruhigend gewirkt hat, sondern im Gegenteil erst recht zur Unruhestiftung anreizt. Die deutsche Forderung bleibt also folgerichtig:

Entfernung der Emigranten aus dem Saargebiet und Zurückziehung der Einmarschbereitschaft der französischen Truppen!

Der Saarbevollmächtigte Bürckel wies dann noch darauf hin, daß die Emigranten selbst zugeben, daß sie das Saargebiet als eine höchst gefährliche Aktionszentrale der kommunistischen Propaganda betrachten, die ihren Einfluß nicht nur nach dem Deutschen Reich, sondern nach allen übrigen europäischen Kulturländern ausüben will. Deutschlands Forderungen liegen also auch im Interesse des europäischen Friedens und der europäischen Kultur.

Die französische Presse ist mit diesen Darlegungen des Saarbevollmächtigten Bürckel in keiner Weise zufrieden. Der deutsche Schritt bei den Locarno-Mächten geht ihr ganz gehörig wider den Strich, weshalb sie sich bemüht, darzulegen, daß das Saargebiet trotz seiner unbestrittenen Zugehörigkeit zum Reichsgebiet nicht unter die Bestimmungen des Locarno-Paktes falle — ein Versuch, der tatmüßigster Nabelstich würdig ist, sonst aber nur ein Rächeln hervorrufen kann.

daß das Reichsjustizministerium mit der Absicht, den noch heute bestehenden Parteibetrieb im Vollstreckungsverfahren grundsätzlich zu beseitigen und die Leitung der Vollstreckung einheitlich in die Hände des Vollstreckungsgerichts zu legen, trotz vielfach dagegen erhobener Einwendungen, auf dem richtigen Wege ist. Der Reichsminister der Justiz wird der Reichsregierung beschleunigt einen Vorschlag unterbreiten, das Vollstreckungsverfahren in diesem Sinne umzugestalten.

Wenn Dr. Schuschnigg nicht in Wien ist

ek. Wien, 10. November.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat sich am Freitag zu einem hochpolitischen Treffen mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös auf den Semmering beggeben. Raam hatte er Wien verlassen, erschien folgende amtliche Verlautbarung:

„Erwieferntermaßen befinden sich noch immer Uniformen und Abzeichen verbotener politischer Parteien im Besitz ehemaliger Parteiangehöriger und Anhänger. Da diese Gegenstände offensichtlich lediglich zur Förderung von Bestrebungen solcher verbotener Parteien bestimmt sind, muß der Besitz oder die Verwahrung solcher Gegenstände als Nebertretung der verbotenen Parteibetätigung angesehen und nach den geltenden Bestimmungen streng bestraft werden. Wer solche in seinem Besitz befindlichen Gegenstände aus freien Stücken abliefern wird wegen ihres Besitzes nicht bestraft werden.“

Es ist eigenartig und verdient registriert zu werden, daß solche Maßnahmen jedesmal getroffen werden, wenn der gegenwärtige österreichische Bundeskanzler nicht in Wien anwesend ist und vom Vizekanzler Fürst Starhemberg vertreten wird.

Am Freitag fand im Wiener Zivillandesgericht ein bemerkenswerter Prozeß statt, den der berühmte Tenor der Berliner Staatsoper Selge Koswaenge gegen den

26 Seiten gegen die Deutsche Front

Der Präsident der Regierungskommission im Saargebiet, Mr. Knorz, dem die Anwesenheit des deutschen Saarbevollmächtigten Bürckel auf die Kerven gegangen ist, hat eine 26seitige Denkschrift in Rom überreicht, die sich mit der Deutschen Front beschäftigt. Wenn die Emigrantenzeitungen nicht beständen, dann würde man wirklich erschrecken über diesen Ausbund von Erschrecklichem, der sich „Deutsche Front“ nennt.

Ran hörte — kurz zusammengefaßt — und staunte, was Mr. Knorz „Erschreckliches“ vorzubringen hat: „Die Deutsche Front ist die Fortsetzung der Nationalsozialistischen Partei im Saargebiet.“ Begründung: Das Vermögen der aufgelösten NSDAP sei der Deutschen Front übergeben worden und diene deren Propagandabedürfnissen. Hat Herr Knorz sich eingebildet, daß die Anhänger der NSDAP, nach deren Auflösung mit fliegenden Fahnen zu Ray Braun übergehen werden?

„Die Deutsche Front hat vollständig die Organisation der aufgelösten NSDAP beibehalten.“ Glaube Herr Knorz, daß es für die Deutsche Front unbedingt notwendig sei, eine Organisation anzunehmen, die jedem Lumpen den Diebstahl von Riefenbeträgen ermöglicht wie bei der sozialdemokratischen Parteiorganisation Ray Brauns?

„Die Deutsche Front ist ein Druck auf die Bevölkerung aus.“ Auch hier scheint Herr Knorz an kändige Selinnung mit „Druck“ zu verwechseln.

„Das ganze Saargebiet ist durch den 10000 Personen starken Ordnungsdienst überzogen.“ Da der Emigranten-Polizist Machis es nicht eilig hat, wenn kommunistisches Gefindel Deutsche überfällt, so müssen sich die anständigen Deutschen im Saargebiet gegen Ueberfälle schützen.

„Die Reichsregierung befördert deutsche Beamte, die im Saargebiet verabschiedet worden sind.“ Soll die deutsche Reichsregierung deutsche Volksgenossen, die den Emigranten-Katzen den Herrn Knorz nicht zu Gesicht gekommen sind, deswegen verrecken lassen?

Wenn Herr Knorz dann noch flammelt, daß er gegen die anderen Organisationen auch vorgegangen sei, falls ein Anlaß dazu vorhanden war, dann bleibt ganz Europa nur eines übrig: Mitleid zu fächeln, für ein herzhaftes Lachen ist die Denkschrift zu dumm!

Eine Illustration dazu

Die Illustration zu dieser Denkschrift liefert übrigens das Saargebiet selbst. So sind die beiden sozialdemokratischen Gemeindevorsteher Ludwig Meyer aus Gerzweiler und Christian Kreis aus Ottenhausen mit 50 ihrer Anhänger zur Deutschen Front übergetreten und der Begründung, daß ihre feinerzeitigen Wähler der Deutschen Front angehören und sie als Ehrenmänner sich ihren Wählern zugesellen müssen. Sollte das auch der „Nachwart“ aus Herrn Knorz' Denkschrift gemacht haben?

österreichischen Bundeskanzler angestrengt hatte. Koswaenge hatte im Jahre 1933 einen Vertrag mit der Wiener Staatsoper abgeschlossen, wonach er in den Jahren 1933 und 1934 viermal in Wien auftreten sollte. Möglicherweise war er erst am 23. Abenden aufgetreten — erklärte die Bundeskammerverwaltung den Vertrag für aufgelöst, weil sich Koswaenge angeblich in Oesterreich nationalsozialistisch betätigt hätte. Koswaenge stellte sich auf den Standpunkt, daß die einseitige Vertragsauflösung rechtswidrig sei und klagte gegen den Bundeskanzler auf Zahlung von 16 000 Schilling und 180 engl. Pfund. Das Zivillandesgericht erklärte sich für unzuständig und beschloß, die Akten dem Gewerbegericht zu überweisen. Selge Koswaenges „nationalsozialistische Betätigung“ bestand darin, daß er in einem Konzert das Lied des österreichischen Komponisten Hugo Wolf „Grimmweh“ sang.

Blutiger Kampf in der Madrider Universität

Madrid, 10. November.

Im Gebäude der medizinischen Fakultät kam es am Freitag zu scharfen Zusammenstößen zwischen rechtsstehenden und marxistischen Studenten. Im Verlauf des Kampfes fielen plötzlich zahlreiche Schüsse. Vier Studenten wurden verwundet. Ueberfallkommandos stellten die Ordnung wieder her und beschlagnahmten mehrere Pistolen, die bei Studenten gefunden wurden.

In einem Madrider Vorort fiel der Bezirksbürgermeister den Augen von Marxisten zum Opfer. Es handelt sich wieder um einen Rockenf von Arbeitern, die wegen Betätigung an den Unruhen entlassen worden waren.

Die Vorschriften für die Beschilderung und Auszeichnung von Preisen

Berlin, 10. Nov. Für die Beschilderung und Auszeichnung von Preisen gelten, wie von seiten des Reichskommissars für Preisüberwachung mitgeteilt wird, folgende Vorschriften:

1. Die Verordnung über Preischilder und Preisverzeichnis vom 17. Dezember 1931 (Reichsgesetzblatt I S. 788 betr. Brot und Kleingebäck, Frischfleisch und das Fleisgewerbe).

2. Verordnung über Preischilder und Preisverzeichnis vom 8. Januar 1932 (Reichsgesetzblatt I S. 18, betr. Mehl, Butter, Obst, Gemüse usw.). Diese Verordnung bezieht sich auf den Großhandel nur insofern, als er in eigenen Verkaufsstellen und Verkaufsständen Waren an den letzten Verbraucher abgibt (Anordnung vom 12. Februar 1932).

3. Verordnung über den Ausschlag von Preisverzeichnis im Kleinhandel mit künstlichen Dängemitteln vom 20. März 1933 (Reichsgesetzblatt I S. 33).

4. Verordnung vom 22. Februar 1933 über die Preisbildung im Kleinhandel mit frischen, geräuchernden und marinierten Seefischen (Reichsgesetzblatt I S. 91).

5. 2. Verordnung vom 25. Februar 1933 über Preisverzeichnis für Schuh- und Schuhzubehörungen und Ausschmittleder (Reichsgesetzblatt I S. 99).

6. Verordnung über die Preisauszeichnung im Kleinverkauf von Kaffee in vorbereiteten Packungen vom 3. Mai 1933 (Reichsgesetzblatt I Seite 259).

7. Verordnung über den Kleinverkauf von Bienenhonig vom 8. Juni 1932, RGBl. I, Seite 363.

8. Verordnung über Meldepflicht der Mengen- und Gewichtsangabe bei den Markenwaren vom 29. Februar, 1. Juli, 28. September 1932, RGBl. I, Seiten 120, 347, 492.

9. a) Anordnung vom 29. Januar 1932 über Senkung der Bierpreise Ziffer 4 dieser Anordnung ist bergwärts einzusehen, daß bei den Preisstufen nur der letzttägige Preis angegeben wird, von einer Angabe des am 8. Dezember 1931 gültigen gewesenen Preises kann abgesehen werden;

b) Verordnung über die Preisbildung für den Mineralwasserverkauf im Kleinhandel vom 9. Februar 1932, RGBl. I, Seite 65;

c) Anordnung vom 26. Mai 1932, 12. April 1933 betr. Preisangaben für Spirituosenausgang.

Die peinliche Durchführung dieser Vorschriften ist für die Preisüberwachung von entscheidender Bedeutung. Sie ermöglicht dem Käufer den Vergleich der Preise in den verschiedenen Geschäften und bewahrt ihn davor, Geschäfte aufzusuchen, deren Preise offenbar seiner Kaufkraft nicht entsprechend oder gar erhöht sind. Gerade deswegen zwingt die Preisbildung der Verkäufer zur Sorgfältigkeit in der Kalkulation der Preise.

Turnen, Spiel und Sport

Aus dem Turnkreis 8 Nagold

Die Vorturnstunde am Sonntag, den 11. ds. Mts., unter der Leitung von Kreisoberturnwart Pantle-Calw in der hiesigen Turnhalle zeigte wieder ein lebendiges Bild von der vielfältigen Arbeit in der Deutschen Turnerschaft. Wenn die vielen Anregungen auf allen Gebieten der Selbstübungen nun in der Winterarbeit der Vereine in praktische Arbeit umgesetzt werden, so wird der von strengem Pflichtgefühl und hohem Idealismus getragene mehrstündige Lehrgang sicher reiche Früchte tragen. Erreulich, daß neben den rein turnerischen Belangen auch die Frage der sittlichen Auffassung des Turners in seinem täglichen Leben einen breiten Raum einnahm.

Es sei schon heute darauf hingewiesen, daß nächsten Samstag und Sonntag, ebenfalls in Nagold ein Lehrgang für Frauenturner (Vorturnerinnen) stattfindet. Dieser Lehrgang dürfte sicher großem Interesse unserer Frauen in Nagold und Umgebung begegnen.

Handball

BSL Nagold II — TB. Sulz 15:1

Nagold stellte seine II. Handballist dem Neuling der Klasse B auf dem Platz des TB. Sulz am kölligen Pflichtenfeld in guter Aufstellung gegenüber. Sulz im schwarzen Trikot hat Anspiel. Nagold läßt jedoch seinerseits sofort mit Angriff auf das gegnerische Tor aufwarten, der Sulzer Torwart merkt einen Ball, holt ihn aber aus dem Spielfeld in den 13 m-Raum, Piff des Schiedsrichters, Regelwidrigkeit, 13 m-Ball. Der Wirt stürmer vermanbelt in der sechsten Spielminute unbalduhr zum 1:0. Kurz nachher wurde durch einen schön vorgetragenen Angriff ein weiteres Tor eingeworfen, das aber wegen Abseits nicht gegeben wurde. Das Spiel wickelt sich abwechselnd auf beiden Hälften ab, bei Sulz ist von verschiedenen Spielern gute Ballbehandlung zu sehen, sie können jedoch nichts zählbares eindringen. Dagegen kombiniert der N. Juvensurum prächtig, erzielt ein 2:3. Tor. Nach Wiederanspiel kommt Sulz schon durch die N. Juvensurmannschaft, der Torwart bekommt zu tun, er hält, gibt heraus, Sulz ist wieder im Angriff einen wegen foul v. rüchtigen Strafstoß muß der bisher wenig beschäftigte N. Torhüter passieren lassen. Ehrentor für S. Die 2. Halbzeit anfangs etwas langsam wurde zum Schluß wieder im Tempo gefeiert, die Abgelleute wurden besser von innen bedient, das Spiel wurde mehr in die Breite gezogen und so konnte in der 6. und in der letzten Minute vor Schluß der zahlenmäßige Sieg der wackeren Elf erzielt werden. Sulz hat seinem sehr guten Torwart das gute Abschneiden zu verdanken. Der Schiedsrichter war dem sehr freundschaftlichen Treffen der richtige Leiter. B.

Dr. Goerderler erläutert seinen Aufgabenkreis

Der Reichskommissar für Preisüberwachung, Dr. Goerderler, hielt am Freitag vor der Presse eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Meine Aufgabe ist heute, den Anlaufprozess der deutschen Wirtschaft von Hemmnissen zu befreien, die sich aus dem Tempo der Entwicklung und aus eigenartigen Beweggründen ergeben haben; dies ist der Zweck der heutigen Preisüberwachungsaktion.

Der Reichskommissar legte dann im einzelnen dar, daß die Preise und die Löhne für die Sicherstellung des Erfolges der von der Reichsregierung eingeleiteten umfassenden öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmassnahmen ein entscheidendes Gewicht hätten. Es müsse daher alles geschehen, um sie zu halten. Sie sei auf der Lohnseite durch die Deutsche Arbeitsfront mit aller Hingabe und bester Disziplin gehalten. Beider könne ein Gleiches von der Preisseite nicht gesagt werden. In den letzten Monaten habe die Preissteigerung auf vielen Gebieten einen Umfang angenommen, der für die große Masse der Bevölkerung unerträglich sei.

Dr. Goerderler untersuchte darauf die Frage, ob berechtigte Gründe zu Preissteigerungen vorliegen. Er stellte dabei fest, daß während gegen eine Preissteigerung auf dem Gebiete des Luxusbedarfs nichts einzuwenden sei, die Sachlage ganz anders würde, wenn es sich um Gegenstände zur Deckung des täglichen Bedarfs handele. Hier könne das freie Spiel der Kräfte zu untragbaren sozialpolitischen Belastungen und Spannungen führen. Angesichts der Verarmung des deutschen Volkes infolge des Verlusts von Arbeitsplätzen und der in einer Reihe von Wirtschaftszweigen sehr niedrigen Löhne bestünde für eine kraftvolle und einseitige Staatsführung die Notwendigkeit, das Spiel der Kräfte in geordneten, mit dem Wohle des Ganzen in Übereinstimmung gebrachten Grenzen zu halten.

Aus diesem Grunde fordert der Reichskommissar von jedem Betriebsführer, Handwerker und Kaufmann auf dem Gebiete der Preisgestaltung ein ähnliches Spiel, wie es der Arbeiter durch das Streikfinden mit seiner heutigen Lohnhöhe bringen muß.

Dieses Opfer sei um so mehr zu verlangen, als sich die wichtigsten preisbildenden Faktoren, wie Dr. Goerderler im einzelnen darlegte, nicht erfüllt haben. Die Löhne sind nicht gestiegen, die Zinsen sind nicht gestiegen, die Steuern sind nicht gestiegen, im Gegenteil, durch gewisse Maßnahmen erleichtert. Die Betriebskosten sind nicht gestiegen. Die Entwicklung unserer handelspolitischen Lage in den letzten Monaten macht die Nachprüfung erforderlich, ob hier etwa unaufrichtige Erhöhungen der ausländischen und inländischen Rohstoffpreise vorliegen. Erhöht sind ferner gewisse Ernährungsstoffe aus Gründen, die die Reichsregierung in aller Offenheit und mit vorbedachtem Ziel dem deutschen Volk von Anfang an vor Augen geführt hat.

Dr. Goerderler geißelte sodann in treffenden Worten die Angstschöpfung, die sich teilweise in der Bevölkerung eingeschlichen habe und belegte in einigen Beispielen die Unsitte der Panik. Wenn die kaufende Bevölkerung Disziplin bewahren und die Angstschöpfung aufhöre, dann würden die übertriebenen Preissteigerungen schon von selbst verschwinden. Sei dies nicht der Fall, dann würden alle unbedeutenden Preissteigerungen ebenso unbar-

berzig befeitigt werden, wie der sozialbedingene und wirtschaftlich richtig gerechnete Preis gegen Angriffe geschützt wird. Auch der verantwortungsbewusste Kaufmann könne an der Befreiung der Angstschöpfung mitarbeiten, indem er jede offenbar erkennbare Nebenbedeutung des Bedarfs ablehnt.

Ueber seine Pläne führte Dr. Goerderler dann u. a. aus: Ich werde mich zunächst auf dem Gebiete einiger wichtiger Nahrungsmittel und des Bekleidungsbedarfs der Bevölkerung betätigen. Es scheint ein mir die entscheidende und im Auge dringende Veranlassung vorzuliegen. Ich werde verbieten, daß neue Preisfestsetzungen irgendwelcher Art ohne meine Genehmigung erfolgen. Das gilt insbesondere für Mindestpreise. Entschieden zuwenden will ich mich den Preisbindungen. Ich bin von jeher ihr offener erklärter Gegner gewesen. Preisbindungen, die im Bestreben nach eigener Sicherung an der Grenze der Kaufkraft vorbeimarschieren, richten sich selbst. Sie führen früher oder später zu einem entsprechenden Umlauf. Preisbindungen sind abseits der internationalen Sphäre nur dann berechtigt, wenn vom Standpunkt der allgemeinen Volkswirtschaft diese Preisbindungen einen Vorteil für die Gesamtheit bedeuten. Ich habe daher alle neuen Preisbindungen von meiner Zustimmung abhängig gemacht gleichzeitig habe ich eine Anmeldepflicht eingeführt für alle diejenigen Preisbindungen, die seit dem 1. Juni 1933 neu vorgenommen sind. Viele dieser Bindungen werden auf ihre gesamtwirtschaftliche Bedeutung nachgeprüft werden und wenn sie diese Nachprüfungen nicht bestehen, verschwinden sie und machen dem verlässlichen freien Wettbewerb der tüchtigen Kräfte untereinander Platz.

Reichskommissar Dr. Goerderler erklärte abschließend, daß die Preisüberwachung eine Angelegenheit von höchster nationaler Bedeutung sei, da von einem traagbaren Gleichgewicht zwischen Löhnen und Preisen nicht nur der ruhige Gang der Wirtschaft, sondern auch die Aufrechterhaltung eines geordneten Staatshaushalts und einer festen Währung abhängen. In diesem Zusammenhang teilte Dr. Goerderler auch mit, daß er nicht die Absicht habe, einen großen neuen Apparat anzulegen, sondern vielmehr sich der bewährten bereits vorhandenen und frischen Kräfte der öffentlichen Behörden und der Parteidienststellen bedienen wolle.

Staat - Wirtschaft - Wissenschaft

Es ist überall bekannt, daß die Lehren unserer Professoren für Volkswirtschaft von den Tatsachen der Praxis widersprechen oder zum mindesten nachhinken. Als im Laufe der letzten 15 Jahre die Gegensätze zwischen Innenwirtschaft und Weltwirtschaft von Tag zu Tag trasser wurden zum Schaden des eigenen Volkes, stand die Mehrzahl der Wissenschaftler für auf dem schwankenden Boden der Anschauung, daß die internationale Arbeitsteilung und Verflechtung das Weltbeglückende sei und von uns eine einseitige Förderung der Ausfuhr verlange. Obwohl die tatsächliche Entwicklung längst dagegen sprach, ja sogar direkt zu anderen Schlüssen herausforderte, blieb es bei jener Rechtschere, gegen die sich schon Bismarck wandte. Man erinnere sich nur, wie sich in Stuttgart noch im Jahre 1925 100 Hochschullehrer zum Freihandel bekannten, obwohl unsere wirtschaftliche Lage damals schon das Gegenteil verlangte. Man sah nicht, daß jedes Volk wirtschaftlich ein geschlossener Organismus ist und nur der Austausch jener Spinnenstränge, die ein Volk über seinen

eigenen Bedarf erweut, die eigentliche Weltwirtschaft darstellt.

Wenn nun im neuen Staat die Tatsachen soweit fortgeschritten sind, und unbedingt die Marktregelung fordern, so verlangen sie auch von den Hochschullehrern, sich mit den gegebenen Tatsachen zu befassen. Dies ist allerdings nur möglich, wenn der Lehrer sich auf den Boden der nationalsozialistischen Revolution stellt, d. h. sich zur deutschen Volks- und Schicksalsgemeinschaft bekennt. Mit aufrichtiger Freude nehmen Bauer und Arbeiter wahr, wie die deutschen Hochschullehrer der Volkswirtschaft und der Betriebslehre sich immer mehr bemühen, die Erkenntnisse des Nationalsozialismus sich zu eigen machen und vertiefen. Dem Theorienkampf wird der Krieg erklärt, der Professoreneid beiseite geschoben und offen die Folgen eines Versagens der deutschen Wissenschaft zu gegeben, wenn sie sich in dieser gewaltigen Aufbruchzeit unfruchtbar oder rechtaherlich der Gemeinschaft verweigern sollte. Nicht Gängelerei soll herrschen, sondern die volle Geistes- und Vortreue auf nationalsozialistische Grundlage.

Ich bitte um Auskunft Briefkasten des „Gesellschaftlers“

Unter dieser Rubrik veröffentlichten wir die aus unserem Leserkreis an die Redaktion gerichteten Anfragen. Den Antworten ist jeweils die letzte Abonnementsnummer, ferner Monatsort, falls briefliche Auskunft gewünscht wird. Die Beantwortung der Anfragen erfolgt jeweils im kommenden Heft. Für die erteilten Auskünfte übernimmt die Redaktion nur die vereblichste Verantwortung.

Härdefeld. Wenn Sie für die Einrichtung des elektrischen Lichts keinen festen Preis vereinbart haben, werden Sie die Kosten der Veranuerung des Netzes bezahlen müssen, weil dies Anschaffungskosten sind.

H. R. in W. Die Straße Mundelsheim - Pleidelsheim ist dem Kreis längst ein Schmerzgenick. Sie wäre längst gewollt, wenn nicht eine durchgreifende Verbesserung auch der Straßenführung notwendig wäre. Das Oberamt hofft, diesen Umbau im nächsten Jahr finanzieren zu können; möglich ist allerdings auch, daß die Straße auf den 1. April 1935 in den Unterhalt des Staates übergeht.

H. R. in W. Für das Jahr 1935 sind keine Bauzuschüsse vorgesehen.

H. R. in R. Am billigsten und am schalldichtesten können Sie abdichten, wenn Sie die Lückfüllung mit Lumpen und Sägmehl ausstopfen. Sie können auch Zeitungspapier oder Holzwole dazu benutzen. Es besteht allerdings die Gefahr, daß sich Risse einstellen. Wenn Sie das vermeiden wollen, benutzen Sie einen Handwerkermeister mit der Abdichtung.

H. in W. Frage 1: Wenn die Gewerbe angemeldet sind, können diese ausgeübt werden und sind dann auch unbeschränkt ein- und gewerbesteuerpflichtig. Frage 2: Ein Hausdächlergeschäft vornehmen will, muß hierzu die behördliche Erlaubnis haben. Die behördliche Erlaubnis wird ihm nur erteilt, wenn er eine Fachprüfung abgelegt hat und zur Gewerbetreibung angemeldet ist. Frage 3: Ein Gewerbetreibender kann bei der Festsetzung seiner eigenen Steuer nicht mitwirken.

H. R. Der Sohn dürfte als Beauftragter der Mutter gehandelt haben. Die Mutter kann sich diesfalls nicht darauf berufen, daß ihr Sohn die Fehler nicht erkannt habe; sie ist also selbst verantwortlich und erst, falls er schuldlos ist.

H. R. in R. Wenn der Wind einen Baum aus dem angrenzenden Wald in Ihre Grundstücke hereinweht, so können Sie weder Schadenersatz noch das Holz beanspruchen. Für Windbruch ist die Haftung ausgeschlossen.

H. R. Mit 14 Jahren kann Ihr Junge natürlich noch nicht zur Kriegsmarine. Deutschland darf bekanntlich nur eine beschränkte Anzahl Leute für die Kriegsmarine einstellen und da ist die Auswahl natürlich sehr groß und auch außerordentlich streng. Nur die allerbesten, sowohl in körperlicher

Humor

So sind die kleinen Dinge dieser Welt, welche häufig die größten Schwierigkeiten machen.

„Da haben Sie sehr recht. Als ich gestern von unserem Bierabend nach Hause kam, habe ich meine Haustür gar nicht leicht finden können, aber das Schlüsselloch hat mir doch große Schwierigkeiten gemacht.“

„Mutti, Frau Schulte von nebenan hat mir gesagt, ich soll etwas für sie beim Drogerien besorgen, soll ich das tun?“

„Ja, natürlich, mein Kind, aber sage es ausdrücklich, daß es für Frau Schulte ist, und dann bringe gleichzeitig für fünfzig Pfennige Wundtinktur und für zwanzig Pfennige Zinkpulver mit.“

Der Operettenlibrettist hatte sein neues Buch vollendet.

„Endlich bin ich fertig. Morgen schreibe ich es ab.“

Reinhold Runke: „Was? Noch einmal?“

als auch geistiger Beziehung, können aufgenommen werden. In der Handelsmarine ist die Seefahrt etwas anders. Hier kann Ihr Junge eventuell als Schiffsjunge eintreten, wenn er einen Kapitän findet, der ihn aufnimmt. Vom Schiffsjungen geht dann über den Leutnant und Bojensmatrosen schließlich zum Steuermann über. Dazwischen müssen allerdings auch Schiffschulen besucht werden. Wenn er aber tatsächlich weit kommen will, dann stellt er sich nochmals auf die Seeschule und lernt, denn ohne höhere Schulbildung ist ein Erlernen der höheren Stellen so gut wie unmöglich. Im übrigen müssen Sie sich wegen Eintritt in die Kriegsmarine an die Schiffskommission (Personalamt) der Nordsee in Wilhelmshaven oder an die Schiffskommission (Personalamt) der Ostsee in Kiel wenden.

Ihre zweite Frage, ob das Landjahr auch für Württemberg gilt, können wir dahin beantworten, daß bis heute in Württemberg noch nicht damit begonnen wurde. Es ist dies auch mehr für die Gegenden gedacht, wo die Jugend in den Großstädten nie auf Land kommt. In Württemberg könnte dies eigentlich nur für Stuttgart und in beschränktem Maße auch für einige weitere Städte in Frage kommen. Im Prinzip gilt es aber auch für uns, daß die Jugend einmal lernen soll, was es bei dem Bauern zugeht und über kurz oder lang werden auch wir in Württemberg das Landjahr praktisch einführen.

H. R. in W. Für fest gefügtes Kanarierholz bilden die Wurzel keinerlei Gefahr. Für eine geschlossene Abwehrleistung und um eine solche zu decken, es sich hier zweifellos, ebensovornig. Eine Zolldarstellung aber dadurch nicht verstopft werden. Das dürfte aber bei 3 Meter Abstand kaum der Fall sein. Allerdings können wir das von hier aus nicht absolut sicher beurteilen.

H. R. in Schr. Ein absolut sicheres Mittel, um die Haartropfen sicher zu lösen, gibt es nicht. Mittel, die vorübergehend die Haare entfernen, so führen Sie in der Drogerie. So viel wie möglich, gibt es ein Verfahren durch Elektrolyse. Darüber können Sie am besten den Arzt fragen.

Nachtrag zu Nr. 33. Kräfteleistungen

Wie wir nachträglich erfahren, gibt es bei der Württ. Kretzlerkammer in Stuttgart, Rangierstr. 26 eine Stelle, bei der jederzeit ohne weiteres ein aktives Urteil über die Honorarfestsetzung abgegeben wird.



(Uebersetzung durch E. Adersmann, Romanzentrale Stuttgart)

19)

Frau Ahrens betrachtete jetzt Christa genau und dachte: „Erst meinte ich doch, die kleine Christa sei von der Natur etwas vernachlässigtes Geschöpfchen, sie hat aber wunderschöne Augen und eine schlankte Gestalt. Ob ihr gar niemand rät? Wie gern würde ich es tun, aber es möchte sie am Ende verlegen.“

„Do glaubte die alte Dame plötzlich, sie habe nicht recht geblüht, denn Christa erzählte, daß sie sich nur schwer hätte entschließen können, eine gänzlich Fremde zu sich zu nehmen. Nun aber sei ihnen doch allen beiden geholfen, das heißt, wenn Frau Ahrens wirklich zu ihr kommen wollte. Frau Ahrens zog die junge Gestalt in überquellender Freude an sich.“

„Kind, Kind, daß mir hier auf dem einsamen Feldweg ein solches Glück begegnen muß!“ sagte sie schluchzend.

„Arm in Arm gingen sie zur Stadt zurück. Morgen sollte Frau Ahrens zu Christa kommen, um alles Nähere zu besprechen. In der Nähe der Straße, wo die alte Dame wohnte, nahmen sie herzlichen Abschied voneinander.“

„Ich will die häßliche Raupe pflegen, damit ein Schmetterling daraus wird.“ sagte Frau Ahrens leise vor sich hin.

Christa aber fühlte sich zufrieden und glücklich. Es war ihr, als komme mit der alten Dame ein neues Leben zu ihr.

9. Kapitel

Ein wunderbarer Tag im August. Reichlich warm zwar, aber das hinderte nicht, daß die Menschen scharen-

weise hinaus nach dem Rennplatz pilgerten. Das heißt, dies war nur das einfache Publikum. In der Mitte der breiten Straße fuhrn Autos und vornehme Gespanne. Die eleganten Insassen merkten nichts von dem fast unerträglichen Staub.

Die Rennbahn lag weit draußen. Man mußte also redlich schweigen, ehe man zur Stelle war. Aber das machte alles nichts, — das sportbegeisterte Publikum wollte seinen Liebling reiten sehen. Und dann die Reugier auf den anderen berühmten Herenreiter, der ebenso berüchtigt wie berühmt war.

Eine groteske Gestalt ging dicht am Fahrdamm, leicht gebückt, in einen hellgrauen, weiten Radmantel gehüllt, einen hohen, grauen Zylinder auf dem Kopfe. Er machte den Eindruck eines sonntäglich gekleideten Dreifachentuschers vor fünfzig Jahren. Eben sollte er ausgiebig angeulkt werden, als ein älterer Mann die Worte rief:

„Ruhe, es ist Nichts!“

Plötzlich sah niemand mehr den komisch gekleideten alten Mann. Der Ruf war weitergegeben worden. Man sah nur noch den großen Nichts, der jederzeit lurchlos eintrat für die Rechte der Bedrückten. Niemand haßte ihn, der seinen ungeheuren Reichtum nicht für sich verpraßte, sondern zum großen Teil dem allgemeinen Wohl zukommen ließ. Seine Einfachheit war sprichwörtlich geworden. Und diesen Mann wollte einer verspotten?

Nichts blühte nicht nach rechts und nicht nach links. Er wußte nicht, daß sein Anblick einen Sturm von dunklen Empfindungen hervorrief. Er ging zu dem Rennen, weil er den geliebten Schwiegerohn reiten sehen wollte. Ja, es war so. Der alte Mann vergötterte den eleganten Schwiegerohn. Für ihn war ihm keine Summe zu hoch. Er sonnte sich in Dieg's Berühmtheit. Heimlich. Er bewunderte das lebenswürdige Wesen, die hohen sportlichen Leistungen. Es war „sein Junge.“ So wanderte er unbekümmert im Straßenstaub mit dahin, denn warum sollte sein Auto, welches er zu Geschäftszwecken benötigte, heute

umsonst teures Benzin schlucken! —

Auf dem Rennplatz herrschte bereits ein reges Leben. Die Logen, die Tribüne füllten sich. Lustiges Lachen und Geplauder erfüllte die Luft. Hinter der Tribüne auf dem großen Rasenplatz standen die unzähligen Hansoms, Brecks, Fiaker, Mailcoachs, Dogkaris. Links von der Tribüne war der Totalisator. Auf die vorhergehenden Rennen wurde nur schwach gefetzt. Dafür hörte man fast ununterbrochen: Jagdrennen „Fee“ Sieg 1000, Jagdrennen „Flattergeist“ Sieg 5000, Jagdrennen „Fee“ Sieg 300, Jagdrennen „Harris 2“ Sieg 40, — Hürdenrennen „Bieliebchen“ Platz 150 — Jagdrennen „Flattergeist“ Sieg 200 — Jagdrennen „Fee“ Sieg 500 — Handicap „Walla Pleß“ Platz 300 — Jagdrennen „Fee“ Sieg 300.

So ging es weiter. Trotzdem der tolle Friesen tritt, von dem man sich die kühnsten Siege von früher in Erinnerung rief, setzte dennoch die Mehrzahl der Wettenden auf Dieg von Rosen und sein berühmtes Pferd „Fee.“ Allerdings „Fee“ besaß heute in „Flattergeist“, dem gleichfalls berühmten Pferd des Rennstallbesizers Bernstorff, welches von Friesen geritten wurde, einen nicht zu unterschätzenden Rivalen. Die Wettenden verwahrten die schmalen Streifen Papier, die sie vom Totalisatorbeamten erhielten, auf, wie eine große Kosibarkeit. Mancher hoffte, heute einen hübschen Pfennig Geld mehr mit nach Hause zu nehmen.

Es war noch eine halbe Stunde bis zum Beginn des Rennens. Die Reiter bummelten mit ihren Angehörigen oder Freunden im Gespräch einher. Man zeigte sich die bekannten Sportgrößen gegenseitig. Eine lange Gestalt mit spindeldünnen Beinen stelte herausfordernd hin und her. „Friesen, das ist Friesen!“ ging ein Getuschel durch die Menge. Von der anderen Seite her kam jetzt Dieg von Rosen mit seiner jungen Frau und seinen Eltern.

(Fortsetzung folgt)

